

THESE NEW PURITANS / HIDDEN

der versuch, in worte zu fassen, wie sich musik anhört, ist ja grundsätzlich zum scheitern verurteilt – im falle von these new puritans aus england erst recht. was die jungen briten in ihr zweites album gegossen haben, ist derart verquer, kaputt und mitunter sogar etwas verstörend, dass sich das ganze nicht anhand von beispielen beschreiben ließe. und das ist sicher ein großer pluspunkt! die band will genauso wenig von chartplatzierungen, klischees und hörgewohnheiten etwas wissen wie von der erwartungshaltung der zuhörer.

und nach einer kurzen overtüre erlebt man wahrlich eine überraschung: das über siebenminütige „we want war“ ist für mich das highlight des albums! hämmernde akustik-beats treffen auf schwebende chöre und bizarre bläserharmonien. eine avantgarde-disco prallt auf sphärische klänge - ein epischer track, genauso mitreißend wie entrückend. besonders eigenwillig ist die wahl der instrumente für diese platte. die „puritaner“ haben sowohl streicher, blasinstrumente von klarinette bis tuba und zwei meter große japanische trommelungetüme, als auch einen schulchor, schräge elektro sounds sowie allerhand geräusche in einem klaren, ungeschminkten sound zusammengemengt. und mit „we want war“ (anspiel - tipp!) ist damit ein sehr treibendes stück



herausgekommen. wer aber erwartet, dass es danach so weiterginge, könnte enttäuscht werden. ich betrachte den song als eine echte ausnahme, kommen mir die anderen doch größtenteils sehr gezwungen und konstruiert vor. das bewusste vermischenkrasser gegensätze, das aufbrechen typischer kombinationen von instrumenten, ist zwar oft nötig, wenn man zu neuen horizonten aufbrechen will, aber vieles wirkt hier wie mit gewalt zusammengepresst. dazu kommen teils recht schlichte melodien, für meinen geschmack oft zu geradlinige und wenig herausfordernde rhythmusarrangements und ein gelegentlich doch arg motivationsloser gesang. alles in allem: sehr innovativ, aber mir geht die musik mehr durch den verstand als durch den magen und hinterlässt mich eher mit dem gefühl, etwas denkwürdiges erlebt zu haben, als dass es mich wirklich packt.

„hidden“ ist auf eine wirre art interessant, erscheint mir jedoch viel zu verkopft, d.h. da wollte man wohl zu zwanghaft allen konventionen entfliehen, hauptsache, man kann allen konventionen entfliehen. sänger jack barnett meint, er wolle die klassische instrumentierung bewusst mit schlechten dance-sounds aufbrechen, weil das schlimmste für klassische intrumente das gefühl von eleganz und glaubwürdigkeit sei. nun, jeder wie er meint, und so möchte ich bei aller kritik nicht ausschließen, das mir persönlich der zugang zu „hidden“ vielleicht einfach nicht gegeben ist.

☆☆ / fn. / bereits erschienen